

SPRACHVARIABILITÄT DER MAHLZEITENBEZEICHNUNGEN IM PLURIZENTRISCHEN DEUTSCH

Tetyana Verbytska

PhD in Pädagogik, Dozentin, Nationale Metschnikow-Universität Odesa, Ukraine
e-mail: Tverbitskaya34@gmail.com, orcid.org/0000-0001-8291-7792

Maryna Maltseva

Lektorin, Nationale Metschnikow-Universität Odesa, Ukraine
e-mail: maltsevmarina@gmail.com, orcid.org/0009-0004-1786-5841

Zusammenfassung

Der vorliegende Artikel untersucht die sprachliche Variabilität von Mahlzeitenbezeichnungen im plurizentrischen Deutsch. Im Mittelpunkt steht der Vergleich lexikalischer sowie phonologisch-phonetischer Merkmale in den drei nationalen Standardvarietäten des Deutschen (Deutschland, Österreich und die deutschsprachige Schweiz) sowie im Halbzentrum Südtirol. Darüber hinaus wird die tatsächliche Sprachverwendung in der Mediensprache berücksichtigt, wodurch das Verhältnis zwischen der kodifizierten Norm („Soll-Norm“) und der Sprechwirklichkeit („Ist-Norm“) analysiert werden kann.

Die empirische Grundlage bilden lexikalische Einheiten zur Bezeichnung von Haupt- und Zwischenmahlzeiten sowie deren transkribierte Ausspracheformen, die in aktuellen Aussprachewörterbüchern und in der Mediensprache dokumentiert sind. Methodisch stützt sich die Forschung auf vergleichende, kontrastive und deskriptive Ansätze, ergänzt durch Elemente der perzeptiven Analyse.

Die Relevanz der Studie ergibt sich aus der Notwendigkeit, die Plurizentrik der deutschen Sprache im DaF- und DaZ-Unterricht mit Fokus auf Varietäten- und Positionierungskompetenz zu berücksichtigen, damit die Lernenden und Lehrenden kommunikationsfähig und in verschiedenen Sprach- und Kultursituationen vorbereitet sind; und aus der Bedeutsamkeit für die kommunikative, Variations- und Medienlinguistik.

Schlüsselwörter: Plurizentrik des Deutschen, Sprachvariation, Esskultur, nationale Standardvarietäten, gesprochene Mediensprache, DaF-Unterricht, Varietätenkompetenz, kommunikative Kompetenz.

DOI <https://doi.org/10.23856/7632>

1. Einleitung

Die Ernährung gehört zu den grundlegenden anthropologischen Konstanten menschlicher Existenz, da sie nicht nur die biologische Reproduktion sichert, sondern zugleich soziale Ordnungen, kulturelle Zugehörigkeiten und symbolische Bedeutungsstrukturen stabilisiert. Gerade deshalb besitzt die Erforschung von Esskultur eine hohe wissenschaftliche Relevanz, weil sich in ihr alltägliche Praktiken mit historischen Entwicklungen und gesellschaftlichen Transformationsprozessen überlagern. In der gegenwärtigen Forschung wird Essen nicht mehr ausschließlich als materielle Notwendigkeit verstanden, sondern als Ausdruck von Lebensformen, Identitätskonstruktionen und Kommunikationsmustern.

Aus historischer Perspektive war die Esskultur im gesamten deutschsprachigen Raum durch stark normierte Strukturen geprägt, die festlegten, wann, wie und von wem bestimmte Speisen konsumiert werden durften. Das mittelalterliche Mahlzeitemsystem war in der Regel zweigliedrig organisiert und wurde durch religiöse Vorschriften sowie soziale Hierarchien reguliert. Die Ernährung der breiten Bevölkerung basierte überwiegend auf einfachen Grundnahrungsmitteln wie Brot, Getreidebrei und preiswertem Suppenfleisch, während Fleischkonsum insgesamt stark eingeschränkt war und häufig einen hohen symbolischen Status besaß. Gleichzeitig wirkten klimatische Veränderungen, wirtschaftliche Krisen und agrarische Strukturen direkt auf die Verfügbarkeit von Nahrungsmitteln ein, was langfristig zu erheblichen Verschiebungen in den Ernährungspraktiken führte (*Hirschfelder, 2009*).

Mit der Frühen Neuzeit und insbesondere im Kontext der Globalisierungsprozesse kam es zu tiefgreifenden Veränderungen in den Ernährungsgewohnheiten. Neue Kulturpflanzen wie Kartoffeln, Mais, Kaffee, Tee und Kakao veränderten die europäische und insbesondere die Esskultur im deutschsprachigen Raum nachhaltig. Industrialisierung, Urbanisierung und politische Umbrüche führten zusätzlich zu einer Standardisierung und zugleich zu einer schichtenspezifischen Differenzierung von Ernährungsmustern (*Hirschfelder, 2018*). Im 20. Jahrhundert verstärkten Weltkriege und wirtschaftliche Rekonstruktionsprozesse diese Entwicklungen, wodurch traditionelle Esspraktiken teilweise verdrängt oder neu kontextualisiert wurden.

Besonders in der Gegenwart zeigt sich ein grundlegender Wandel, da Ernährungsweisen als Ausdruck individueller Lebensstile fungieren. Vegetarische, vegane oder bewusst nachhaltige Ernährungsformen werden nicht nur als praktische Entscheidungen verstanden, sondern auch als symbolische Positionierungen innerhalb sozialer und kultureller Diskurse. Digitalisierung, Migration und Globalisierung tragen zusätzlich zur Hybridisierung von Esskulturen bei und fördern neue, transkulturelle Ernährungspraktiken im deutschsprachigen Raum. Infolgedessen ergibt sich eine besondere Aktualität der Forschung zur sprachlichen und kulturellen Variabilität von Mahlzeitenbezeichnungen, da sich in diesen sowohl historische Schichtungen als auch gegenwärtige gesellschaftliche Entwicklungen widerspiegeln.

2. Plurizentrik der deutschen Sprache

Seit dem späten 20. Jahrhundert wird das Deutsche als plurizentrische Sprache betrachtet. Es impliziert, dass sich im deutschen Sprachraum im Verlauf der Sprachgeschichte mehrere politische, kulturelle, wirtschaftliche und regionale Zentren herausgebildet haben, die auch gegenwärtig fortbestehen. Im Rahmen der Plurizentrität des Deutschen werden nach Ulrich Ammon unter den insgesamt sieben nationalen Zentren drei als Vollzentren klassifiziert: Deutschland, Österreich und die deutschsprachige Schweiz (*Ammon, 1995*). Ergänzend weist R. Muhr darauf hin, dass neben (uni)nationalen Varietäten wie „Deutschlandismen“, „Austriazismen“ und „Helvetismen“ auch binationale Varianten sowie regional nicht markierte Sprachformen existieren (*Muhr, 1997*).

Neben den drei etablierten Vollzentren des Deutschen werden häufig vier Halbzentren berücksichtigt, zu denen Südtirol, Luxemburg, Liechtenstein und Ostbelgien gehören. In der Region Südtirol stellt insbesondere die Südtiroler Mundart, in der gesprochenen Sprache der deutschsprachigen Bevölkerung das dominierende Kommunikationsmittel dar und wird von allen Generationen verwendet. Standarddeutsch tritt hingegen vor allem in formellen Kontexten sowie im Kontakt mit Touristinnen und Touristen oder mit italienischsprachigen Mitbürgerinnen und Mitbürgern auf, wobei in letzterem Fall in der Alltagspraxis häufig auch Italienisch bevorzugt wird. Im geschriebensprachlichen Bereich zeigt sich dagegen eine funktionale

Gleichberechtigung von Deutsch und Italienisch, insbesondere in Verwaltung und offiziellen Dokumenten (*Riehl, 2007*).

Daraus ergibt sich, dass „die deutsche Sprache“ nicht als homogenes System verstanden werden kann, da sie eine ausgeprägte innere Differenzierung aufweist. Besonders deutlich wird es auf der phonetisch-phonologischen Ebene, wo zahlreiche nationale und regionale Varianten existieren (*Verbytska, Nykyforenko, Maltseva, 2026*). Die Verteilung dieser Zentren orientiert sich heutzutage nicht an Staatsgrenzen, sondern an historisch gewachsenen Sprachräumen innerhalb des gesamten deutschsprachigen Raums. So lassen sich landschaftlich geprägte Unterschiede beobachten, die nicht unmittelbar mit politischen Einheiten wie Deutschland, Österreich, der deutschsprachigen Schweiz, Luxemburg, Liechtenstein, Italien oder Belgien übereinstimmen.

Es tritt auf, dass dialektale Formen insbesondere in der deutschsprachigen Schweiz fast ausschließlich in nahezu allen Kommunikationssituationen verwendet werden, während im norddeutschen Sprachraum eher eine standardnahe Varietät dominiert. Für das österreichische Deutsch wird in der Forschung im Anschluss an P. Auer das Modell eines „Dialekt-Standard-Kontinuums (DSK)“ herangezogen, das beschreibt, dass die gesprochene Sprache nicht eindeutig als dialektal oder standardsprachlich klassifiziert werden kann, sondern entlang eines fließenden Übergangs verläuft. Sprecherinnen und Sprecher verfügen somit über die Fähigkeit, ihre Sprachform flexibel und angemessen an Situation und Gesprächspartner anzupassen (*Auer, 1986; 1990*).

Infolgedessen ist es zu berücksichtigen, dass auch deutschsprachige Minderheiten in anderen Staaten, darunter Südtirol, häufig von dialektal geprägten Varietäten Gebrauch machen, wodurch sich die funktionale und strukturelle Vielfalt des Deutschen zusätzlich verstärkt.

Trotzdem ist die gesprochene Sprache in diesem Fall nicht allgemein verständlich, was zu Herausforderungen im Informationsaustausch führt. In den übrigen Regionen des deutschen Sprachraums wird alltäglich in zahlreichen Lebens- und Kommunikationsbereichen häufig eine dialektale bzw. regional / territorial gebundene Sprachform verwendet. Dadurch gestaltet sich insbesondere im DaF- und DaZ-Unterricht der Erwerb des Hörverstehens für Lernende und Studierende als besonders komplex. U. Hirschfeld und B. Siebenhaar betonen: „Deutschlehrende und -lernende aus aller Welt sind deshalb oft überrascht, dass sie in Deutschland, Österreich oder der deutschsprachigen Schweiz ein Deutsch hören, das sie aus dem Unterricht und aus Lehrmaterialien nicht kennen und das sie nicht oder schlecht verstehen – und dass sie selbst möglicherweise nicht verstanden werden“ (*Hirschfeld, Siebenhaar, 2014*).

Das Ziel der vorliegenden Untersuchung besteht darin, die Sprachvariation der Bezeichnungen für Mahlzeiten sowohl in den drei zentralen nationalen Standardvarietäten des gesamten deutschsprachigen Raums und in der binationalen Region Südtirol, als auch in der Sprechwirklichkeit zu analysieren. Die Sprachvariation ist ein konstitutives Merkmal aller lebenden Sprachen: die deutsche Sprache weist regionale, historisch und politisch bedingte Unterschiede auf, die nicht nur die lexikalische und grammatische Ebenen, sondern auch insbesondere den Bereich der Phonetik und Phonologie betreffen (*Duden, Das Aussprachewörterbuch, 2023*).

3. Untersuchungsmethodik

Die Studie basiert nicht nur auf der vergleichenden und kontrastiven Analyse der Mahlzeitenbezeichnungen auf der lexikalischen Ebene, sondern auch auf einer konfrontativen phonologisch-phonetischen Analyse der bundesdeutschen, österreichischen und schweizerischen Standardvarietäten, der Südtiroler Sprachgewohnheiten und der Sprechwirklichkeit, die die

Mediensprache präsentiert. Als empirische Grundlage dienen ausgewählte lexikalische Einheiten, deren Aussprache in etablierten Kodifikationsquellen dokumentiert ist, insbesondere im Deutschen Aussprachewörterbuch 2009/2010 sowie im Duden Aussprachewörterbuch 2023. Die Auswahl der zu untersuchenden lexischen Einheiten erfolgte nach ihrer Relevanz für die Beschreibung zentraler phonologischer Phänomene: koartikulatorischer Prozesse (Assimilationen auf Grund von Anpassungen in der Artikulationsstelle) und positionelle Angleichungen (Assimilationen auf Grund von Anpassungen in der Stimmlippenbeteiligung, Variationen im Wortakzent, Auslautverhärtung im Wort- und Silbenauslaut, partielle Entstimmlichung).

Im Rahmen dieser Forschung wurden transkribierte Aussprachevarianten systematisch verglichen, um Differenzen sowohl auf segmentaler als auch auf prosodischer Ebene zu identifizieren. Darüber hinaus wurde analysiert, inwieweit die in den Kodifizierungen festgelegten Normformen („Soll“-Norm) von den in der Mediensprache realisierten Formen („Ist“-Norm) abweichen. Die Untersuchung orientiert sich an den Grundsätzen der kommunikativen Linguistik, nach denen sprachliche Normen stets im Kontext realer Kommunikationsbedingungen zu betrachten sind.

Mit Hilfe einer perzeptiven Analyse der Mediensprache konnte im Vergleich zu den etablierten Referenzwerken eine größere Vielfalt an Aussprachevarianten festgestellt werden. Die Mediensprache, repräsentiert durch international verbreitete Rundfunk- und Fernsehanstalten wie NTV, BR24, ZDF, ÖRF und SRF, bildet dabei eine authentische Form der drei nationalen zentralen Standardvarietäten ab (*Verbytska, Maltseva, 2025*). In der gesprochenen Mediensprache lassen sich folgende Sprechweisen unterscheiden: sowohl vorgelesene gesprochene Sprache, reproduzierendes oder memoriertes, als auch frei produzierendes Sprechen. Letztere treten insbesondere in Form von Interviews oder Talkshows auf, die häufig durch eine emphatische und dialogisch geprägte Sprechweise gekennzeichnet sind. Bei Nachrichtensendungen handelt es sich dagegen um das Lautieren von geschriebensprachlichen Texten, was als neutrale Rede bezeichnet wird, wobei es sich um kein spontanes Sprechen handelt, sondern um das Vorlesen von Texten, die nicht unbedingt vom Sprecher stammen. Als situationsadäquat gilt dabei ein sachlich-neutraler Stil mit klarer und präziser Artikulation. Bei Talk-Shows geht es um die standardgerechte Aussprache der Moderatorinnen und Moderatoren, und auch um Talk-Show-Teilnehmer, deren Sprechweise oft nicht nur standardnah, sondern manchmal sogar auch standardfern (territorial bedingt) sein kann.

4. Ergebnisse und Diskussion

Im Laufe der Forschung von Mahlzeitenbezeichnungen lässt sich eine enorme Sprachvariation nicht nur zwischen drei nationalen Vollzentren, sondern auch im Halbzentrum Südtirol und innerhalb der bundesdeutschen Standardvarietät feststellen. Auffallend ist das Vorhandensein von verbalisierten Substantiven im süddeutschen Sprachraum (West- und Süddeutschland, Österreich und Südtirol). Für die deutschsprachige Schweiz ist der Buchstabe „z“ im Anlaut (als [ts] lautiert) charakteristisch, was historisch und kulturspezifisch bedingt ist, wobei die Schreibweise variieren kann, z.B. „Znüni“ oder „Z’nüni“, als eine der zahlreichen Varianten für Vormittagsimbiss um neun Uhr („nüün“), und „Zvieri“ oder „Z’vieri“ – für Nachmittagsimbiss um vier Uhr. In den westlichen Regionen Österreichs wird es auch „Znüne“ genannt. Bemerkenswert ist auch der Gebrauch vom Bestimmungswort „Nacht“ in Komposita, die das Abendessen in der deutschsprachigen Schweiz und in anderen Regionen Deutschlands und Österreichs, die an die Schweiz grenzen, bezeichnen. Als Beispiel der aus benachbarten Ländern entlehnten Bezeichnungen treten „Jause“ (*slowen.* „Mittagessen“) und „Marend(e)“ (*italien.*) auf, die in

Österreich, in Südtirol und in der Südostschweiz (dialektal) auf phonetisch-phonologischer und morphologischer Ebenen eingedeutscht sind. In Norddeutschland variieren lediglich „Mittag-“ und „Abendessen“ oder „Mittag-“ und „Abendbrot“.

Tabelle 1

Sprachvariabilität der Mahlzeitenbezeichnungen im deutschsprachigen Raum

STANDARDVARIETÄTEN					
BUNDESDEUTSCH		ÖSTERREICHISCH		SCHWEIZERISCH	
Hauptmahlzeiten					
das Frühstück				der/das Zmorge(n)	
das Mittagessen		Mittagessen mittagessen (V)		der/das Zmittag	
nordd.					
Mittagbrot					
Abendessen		Abendessen abendessen (V) Nachtmahl nachtmahlen (V)		Nachtessen der/das Znacht	
nordd., mtd.	südw.				
Abendbrot	Nachtessen zu Nacht essen				
		Nachtessen			
Zwischenmahlzeit					
Kaffeetrinken		Jause jausen (V) Kaffee und Kuchen		der/das Znüni (Vormaittag- simbiss) der/das Zvieri (Nachmaittag- simbiss) Kaffeepause Zvieripause Znünipause Znünibrot Zwischenverpflegung Brunch	
westd.	südd., bayrisch				
die Vesper	Brotzeit das Vesper				
vespern (V)					
nordd., mtd.	südw.	westöst.	östöst.		
zweites Früh- stück Frühstückpause	Vesperpause	der/das Znüene	das Gabelfrüh- stück		

Die perzeptiv untersuchten Varianten weisen eine Aussprachevariation auf. Es handelt sich auf segmentaler Ebene vorwiegend um Diphthongierung von biphonemischen Vokalverbindungen /ao/ – [aʊ] in „Kakao“. Auf prosodischer Ebene geht es um die Wortakzentuierung („Kaffee“), die variieren kann: im Norden des deutschsprachigen Raumes ist die erste Silbe standardgerecht betont, im Süden dagegen vor allem – die zweite Silbe, obwohl in der Schweiz beide Varianten vorkommen. Die außer der Schweiz fehlende Akzentuierungsvariation beim Wort „Café“ (Kaffeehaus) könnte mit der authentischen französischen Schreibweise verbunden sein.

In Bezug auf koartikulatorische Modifikationen der Konsonantenphoneme herrscht in den Kodizes Uneinheitlichkeit, wo es nach bilabialen Plosiven /b/ und /p/ und dorsal-postpalatal/verlaren Plosiven /g/ und /k/ beim Schwa-Ausfall zur Assimilationen auf Grund von Angleichungen in der Artikulationsstelle kommt. Im gesamten deutschsprachigen Raum sind positionelle Modifikationen, und zwar die Auslautverhärtung und Assimilationen auf Grund von Angleichungen in der Stimmlippenbeteiligung, kennzeichnend und äußerst verbreitet (Verbytska, Maltseva, 2025).

Tabelle 2

Aussprachevariation in der kodifizierten Norm und in der Mediensprache

Schriftbild	STANDARDVARIETÄTEN			SPRECHWIRKLICHKEIT		
	BUNDESD.	ÖST.	SCHWEIZ.	BUNDESD.	ÖST.	SCHWEIZ.
Kaffee	k'afe	kaf'ɛ	kaf'ɛ	k'afe	kaf'ɛ	kaf'ɛ k'afə
	nordd.					
	k'afə					
Kakao	kak'aʊ	kak'aʊ	k'akaʊ k'akao kak'a:o	vwg. kak'aʊ	kak'aʊ	kak'a:o
	südwestd.					
	k'akaʊ					
	k'akao kak'a:o					
Café	kaf'ɛ:	kaf'ɛ:	kaf'ɛ:	kaf'ɛ:	kaf'ɛ:	kaf'ɛ: k'afe

Tabelle 3

**Koartikulatorische und positionelle Anpassungen
der Konsonanten beim „Schwa“-Ausfall**

Schreibung	Kodifizierte Norm		Sprechwirklichkeit
	DAW 2009	Duden 2023	
Abendessen	[ʼa:bɪ̯tɐ]essen	[ʼabɪ̯tɐ]essen	[ʼa:bɪ̯tɐ]essen [ʼa:mtɐ]essen
Abendbrot	[ʼa:bɪ̯tɐbrɔ:t]	Abend[bro:t]	[ʼa:bɪ̯tɐbrɔ:t] [ʼa:mtɐbrɔ:t]
Kaffeetrinken	Kaffee[tʁɪ̯ŋkɪ]	Kaffee[tɾɪ̯ŋkɪ]	Kaffee[tʁɪ̯ŋkɪ]

5. Fazit

Zusammenfassend lässt sich fazitieren, dass die Mahlzeitenbezeichnungen im plurizen-trischen Deutsch eine ausgeprägte Sprachvariabilität aufweisen. Auf der lexikalischen Ebene kann festgestellt werden, dass insbesondere zahlreiche nationale, regionale und dialektale Var-ianten für die Haupt- und Zwischenmahlzeitenbezeichnungen auftreten. Die Ergebnisse ver-deutlichen, dass sie nicht nur sprachliche Einheiten darstellen, sondern zugleich historische, kulturelle und gesellschaftliche Entwicklungen widerspiegeln.

Besonders auffällig ist, dass der Grad der sprachlichen Variabilität im deutschsprachigen Raum tendenziell von Norden nach Süden zunimmt. Während in Norddeutschland vorwie-gend standardgerechte Bezeichnungen verwendet werden, zeigt sich in den südlichen Regionen Deutschlands, in Österreich, in der deutschsprachigen Schweiz sowie in Südtirol eine deutlich größere Vielfalt an regionalen und territorial gebundenen Varianten. Diese Diversität ist his-torisch gewachsen und steht in engem Zusammenhang mit geographischen, politischen und kulturellen Rahmenbedingungen der jeweiligen Sprachräume sowie mit den Sprachkontakten zu benachbarten Sprachgemeinschaften.

Die perzeptive Analyse der Mediensprache ergab, dass neben den lexikalischen Differ-enzen auch eine beträchtliche Aussprachevariation besteht. Im plurizentrischen Deutsch treten zwar bereits auf lexikalischer und teilweise auch auf morphologischer Ebene nationale Besonder-heiten auf, die deutlichsten Unterschiede zeigen sich jedoch auf der phonetisch-phonologischen

Ebene und äußern sich auch in der Schreibweise. Das bedeutet, dass gegenwärtig nicht von einer einzigen allgemein anerkannten Aussprachenorm ausgegangen werden kann; vielmehr existieren neben den drei zentralen nationalen Standardvarietäten mehrere Aussprachevarianten, die nicht nur standardgerecht und standardnah, sondern auch sogar standardfern sein können.

Die Forschung macht darüber hinaus deutlich, dass sich obengenannte Differenzen nicht nur zwischen den nationalen Standardvarietäten, sondern auch innerhalb der bundesdeutschen Standardvarietät und des Halbzentrums Südtirol beobachten lassen. Sie kommen insbesondere beim Vergleich der in den Referenzwerken *Deutsches Aussprachewörterbuch* (2009/2010) und *Duden. Das Aussprachewörterbuch* (2023) kodifizierten Varianten vor. Die festgestellten Divergenzen verweisen auf die Dynamik der Normbildung und auf die fortlaufende Entwicklung des deutschen Lautsystems.

Diese Dynamik kommt im Verhältnis zwischen der kodifizierten Aussprachenorm („Soll-Norm“) und dem tatsächlichen Sprachgebrauch („Ist-Norm“) zum Ausdruck. Beide Normen stehen in einer wechselseitigen Beziehung und beeinflussen sich kontinuierlich gegenseitig. Die in der gesprochenen Sprache auftretenden Varianten können langfristig Eingang in die Norm finden, während normierte Ausspracheformen gleichzeitig orientierenden Charakter für den öffentlichen Sprachgebrauch besitzen. Das stellt ein grundlegendes Merkmal aller lebenden Sprachen dar.

Die Ergebnisse bestätigen somit, dass Standardaussprachevarietäten nicht als starre Systeme betrachtet werden können. Vielmehr besteht zwischen normativer Festlegung und sprachlicher Praxis ein dynamisches Verhältnis, in dem regionale Traditionen, Sprachgewohnheiten und kommunikative Bedingungen eine wesentliche Rolle spielen.

Aus methodischer Perspektive heben die Resultate die Notwendigkeit hervor, authentische gesprochene Mediensprache stärker in den DaF- und DaZ-Unterricht einzubeziehen. Trotz ihrer hohen Relevanz wird insbesondere die Mediensprache im Fremdsprachenunterricht bislang vernachlässigt oder manchmal sogar ignoriert. Dabei orientieren sich Moderator:innen, Berufssprecherinnen und -sprecher des deutschsprachigen Rundfunks und Fernsehens, deren Sprechweise dialektfrei, allgemeinverständlich und situationsangemessen ist, grundsätzlich an den geltenden Ausspracheregeln. Die Berücksichtigung der authentischen gesprochenen Mediensprache kann nicht nur den perzeptiv-artikulatorischen Sprachwerb fördern, sondern auch das Hörverstehensvermögen sowie die Varietäten- und Positionierungskompetenz nachhaltig entwickeln.

Insgesamt ist es anzunehmen, dass die Erforschung nationaler und regionaler Varianten nicht nur für Medien- und Variationslinguistik von Bedeutung ist, sondern auch einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung des DaF- und DaZ -Unterrichts leisten kann.

Literaturverzeichnis

1. Ammon, U. (1995). *Die deutsche Sprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz: das Problem der nationalen Varietäten* [The German language in Germany, Austria and Switzerland: The problem of national varieties]. Berlin: De Gruyter.
2. Auer, P. (1986). *Konversationelle Standard-Dialekt-Kontinua (Code-Shifting)*. *Deutsche Sprache*, 14, 97–124.
3. Auer, P. (1990). *Phonologie der Alltagssprache: Eine Untersuchung zur Standard-/Dialekt-Variation am Beispiel der Konstanzer Stadtsprache*. Walter de Gruyter.
4. Azarova, I., Ivanytska, I., & Verbytska, T. (2024). *Vykladannia movnoho riznomanittia: pliurytsentryzm nimetskoi movy u fokusi* [Teaching linguistic diversity: Pluricentrism of the

- German language in focus]. *Aktualni pytannia inozemnoi filolohii*, 21, 3–9. <https://doi.org/10.32782/2410-0927-2024-21-1> [in Ukrainian]
5. Hirschfeld, U., & Siebenhaar, B. (2013). *Aussprachevielfalt im Deutschen. Deutsch als Fremdsprache*, 50(3), 131–140. <https://doi.org/10.37307/j.2198-2430.2013.03.02>
6. Hirschfelder, G. (2009). *Esskultur – Zur Geschichte des Regionalen und den Chancen des Globalen [Food culture – On the history of the regional and the chances of the global]*. *Ernährung im Fokus*, 9, 368–371.
7. Hirschfelder, G. (2018). *Facetten einer Ernährungs-Globalgeschichte: Esskultur als Resultat historischer Prozesse [Facets of a global history of nutrition: Food culture as a result of historical processes]*. *Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ)*, 68(1–3), 4–11.
8. Muhr, R. (1997). *Das Deutsche als plurizentrische Sprache. Die Unterrichtspraxis / Teaching German*, 30(2), 137–145. <https://doi.org/10.2307/3531823>
9. Riehl, C. M. (2007). *Varietätengebrauch und Varietätenkontakt in Südtirol und Ostbelgien [Variety use and language contact in South Tyrol and East Belgium]*. *Linguistik Online*, 32(3). <https://doi.org/10.13092/lo.32.540>
10. Verbytska, T., Maltseva, M. (2025). *Besonderheiten der Aussprachevariation in der bundesdeutschen Standardaussprachvarietät [Features of pronunciation variation in the standard German pronunciation variety of Germany]*. In *Research in Science, Technology and Economics: Collection of Scientific Papers with Proceedings of the 4th International Scientific and Practical Conference* (pp. 85–86). Luxembourg. <https://isu-conference.com/en/archive/research-in-science-technology-and-economics-06-08-25/>
11. Verbytska, T. D., Maltseva, M. I. (2025). *Osoblyvosti movlennievoi variatyvnosti u federatyvno-nimetskomy standarti vymovy: analiz zvukovoho mediinoho movlennia [Features of speech variability in the Federal German standard pronunciation: analysis of spoken media speech]*. **Zapiski z romano-hermanskoi filolohii*, (2(55)), 144–156. [https://doi.org/10.18524/2307-4604.2025.2\(55\).349717](https://doi.org/10.18524/2307-4604.2025.2(55).349717) [in Ukrainian]
12. Verbytska, T. D., Nykyforenko, I. V., Maltseva, M. I. (2026). *Teoretychna fonetyka nimetskoi movy dlia zdobuvachiv vyshchoi osvity pershoho (bakalavrskoho) rivnia spetsialnosti VII "Filolohiia": navchalno-metodychnyi posibnyk [Theoretical phonetics of the German language for students of higher education of the first (bachelor) level, specialty VII "Philology": teaching and methodological manual]*. Odesa: Vydavets Bukaiev Vadym Viktorovych.

Wörterbücher

1. Ammon, U., Bickel, H., Lenz, A. N. (Hrsg.). (2016). *Variantenwörterbuch des Deutschen: Die Standardsprache in Österreich, der Schweiz, Deutschland, Liechtenstein, Luxemburg, Ostbelgien und Südtirol sowie Rumänien, Namibia und Mennonitensiedlungen* (2., völlig neu bearbeitete und erweiterte Aufl.) [Dictionary of German variants: The standard language in Austria, Switzerland, Germany, Liechtenstein, Luxembourg, East Belgium and South Tyrol as well as Romania, Namibia and Mennonite settlements]. Berlin: De Gruyter.
2. Dudenredaktion (Hrsg.). (2020). *Duden. Die deutsche Rechtschreibung* (28. Aufl.) [Duden. German orthography]. Berlin: Cornelsen Verlag GmbH.
3. Dudenredaktion (Hrsg.). (2023). *Duden. Band 5: Das Fremdwörterbuch. Fremdwörter verstehen und korrekt einsetzen* (13. Aufl.) [Duden. Volume 5: Dictionary of foreign words. Understanding and correctly using loanwords]. Berlin: Cornelsen Verlag GmbH.
4. Dudenredaktion (Hrsg.). (2024). *Duden – Die deutsche Rechtschreibung* (29. Aufl.) [Duden – German orthography]. Mannheim: Bibliographisches Institut GmbH.

5. Krech, E.-M., Stock, E., Hirschfeld, U., & Anders, L. C. (2010). *Deutsches Aussprachewörterbuch [German pronunciation dictionary]*. Berlin; New York: De Gruyter.
6. Kleiner, S., & Knöbl, R. (2023). *Duden. Das Aussprachewörterbuch [Duden. Pronunciation dictionary]*. Berlin: Dudenverlag.

Quellenverzeichnis

1. A.geh Wirklich? (2023, February 17). *Wienerisch mit A.geh Wirklich? – Folge 20: Kaffee-kultur in Wien [Video]*. YouTube. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=LduBRYCOVVU>
2. ARTE Fernweh. (2022, June 27). *Wie aus Kakao Schokolade wird (2/5) | ARTE Junior [Video]*. YouTube. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=KS2i4SzKPbY>
3. Cooking Creates Culture (icookingermay). (2022, October 14). *Heiße Schokolade aus Kakaopulver selber machen Rezept heiße Trinkschokolade hot chocolate [Video]*. YouTube. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=djQ6U-2tyLA>
4. Drea – einfach selbstgemacht. (2025, November 1). *Beste Trinkschokolade selber machen, einfach, schnell & himmlisch lecker #262 [Video]*. YouTube. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=Scrv0Vf14X4>
5. Grete Walz. (2022, March 20). *Alles über Kaffee in Wien: Kaffeespezialitäten, Kaffeehaus-Tipps & Geschichte und das Café Central! [Video]*. YouTube. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=St3z7ipDWjw>
6. Hessischer Rundfunk. (2025, January 15). *Wie gut kann Kakaopulver sein? | Die Ratgeber [Video]*. YouTube. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=7LZ8CsMihhE>
7. Kakaochi GmbH. (2023, February 8). *Kakaozubereitung in Guatemala [Video]*. YouTube. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=EOIeNFunTy0>
8. LT1 OÖ. (2020, March 28). *Typisch österreichisch: Die Kaffeehaus-Kultur [Video]*. YouTube. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=lwa9Mcnksfw>
9. Nau. (2018, February 17). *Auf einen Kaffee mit dem Barista Schweizermeister [Video]*. YouTube. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=n0qAJQGdyrw>
10. Pduesp. (2017, June 13). *Kakao zubereiten Trinkschokolade Heiße Schokolade Schokomilch Kakaotrunk Rezept [Video]*. YouTube. URL: https://www.youtube.com/watch?v=c-cJer_0Ux3E
11. Simon Sonneck. (2020, May 13). *Ganz einfach einen Kakao zubereiten [Video]*. YouTube. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=mI5mdO7OiLY>
12. SRF Dokus & Reportagen. (2019, October 8). *Kaffee der Spitzenklasse: Ein Schweizer produziert Fairtrade-Kaffee in Peru | Reportage | SRF [Video]*. YouTube. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=AiQv57ybfH0>
13. Steffen Kahl. (2017, July 3). *So macht man einen leckeren Kakao! [Remake] | SP [Video]*. YouTube. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=HFRQZmP0n7s>
14. sunsook1972. (2009, June 27). *SF 10vor10: Kaffee ist Exportgut Nr. 1 der Schweiz [Video]*. YouTube. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=17ki4M6V2V0>
15. TikTok – Make your day. (n.d.). URL: <https://vt.tiktok.com/ZSQEkH2V2>
16. WELT Doku. (2023, April 29). *ODOS KAFFEEKLAPPE: Imbiss mit Herz für Hamburger Hafenarbeiter | WELT Doku Magazin [Video]*. YouTube. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=TrnwIUf9DM>
17. wild & wundervoll. (2017, June 30). *Der beste Kakao mit nur DREI Zutaten: süß, zuckerfrei und gesund! [Video]*. YouTube. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=br8sjPKknPg>